

Müffe

Polzrüthen, Polzkragen, Polzbesätze etc.

empfohlen Heinrich Hanicke Kürschnermeister Wettinerstrasse 13.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 50,000 Stück.

Meyer's Joppen von 6 M. an, Schlafrocke von 12 M. an. Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 8 u. 10.

Dresden, 1890.

Musikwerke,

Spieldosen, mechanische Claviers, Aristons, Harpans, Manophons, Symphonions, Harmoniums, Okarinas, Harmoniums, Violinen, Saiten etc. etc. Noten zu allen mechan. Musikwerken, Fantasieartikel mit Musik in reichster Auswahl kauft man billigst bei

F. Kaufmann & Sohn, Schloss-Strasse 14.

W. Höffert,

Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph, Dresden, Pragerstrasse 49, I. Etage. Berlin, Leipzigerplatz 12.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Nerven, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI in Olaschütz-Puchstein b. Karlsbad.

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13, Fernsprecher 2153.

Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung (gegründet im Jahre 1822). Kommissionäre zu Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Provisionsen versandt frei.

Prof. Dr. Jäger's Original-Normal-Leibwäsche

empfehlen in grösster Auswahl die concessionirte Haupt-Niederlage

Jean Schieme Nachf., 26 Schloss-Strasse 26.

Nr. 303. Spiegel:

Frankösishe Kammerdebatten und heimische. Politisches. Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk.

Donnerstag, 30. October.

Politisches.

Die Verhandlungen der gegenwärtig tagenden französischen Kammer bieten zwar an und für sich nur wenig, das über den Rahmen des innerpolitischen Interesses hinausginge, doch gewinnen die bei der Budgetdebatte vorgebrachten wirtschaftlichen Ansichten dadurch eine höhere Bedeutung, dass sie den Maßstab für den Ausfall der Beratung über den bereits zur Zeitbeilegung gelangten Zolltarif liefern können. Dieser neue Tarif, der seinem ganzen Weien nach kaum anders als ein Haupttarif aufzufassen ist, bewegt sich ausschließlich im Rahmen eines rücksichtslosen Schutzes der französischen Arbeit. Bekanntlich hat die Regierung der Republik sich am 18. März 1889 vor der Deputiertenkammer verpflichtet, die am 1. Februar 1890 ablaufenden Handelsverträge im Jahre vorher zu kündigen, damit Frankreich alsdann die Hände vollkommen frei behalte. Das Vorgehen Deutschlands und namentlich Russlands, welche letzteres die Vorlage selbst als das entschlossenste Schutzollland Europas bezeichnet, muß den Vorwand für diese unerwünschte Maßnahme bieten. Es wurden demzufolge zwei Tarife ausgearbeitet, ein Meist- und ein Mindesttarif, von denen der erstere grundsätzlich allgemein, der letztere aber ausnahmsweise auf die Gegenstände derjenigen Länder angewendet werden soll, die auch Frankreichs Begünstigungen zugestehen. Da Deutschland gemäß dem Frankfurter Frieden zu den letzteren Ländern gehört und Anspruch auf jede Gleichbehandlung machen darf, die von den Franzosen irgend einem Lande gewährt werden, so würden wir scheinbar von der Sachlage profitieren, wenn nicht zwischen den beiden Tarifen nur ein so geringfügiger Unterschied wäre, daß auch unter Gewinn gegenüber anderen Ländern fast verschwindet. Zudem werden gerade diejenigen Erzeugnisse Deutschlands, die sich am meisten der Ausfuhr nach Frankreich erfreuen, am härtesten durch die neuen Bestimmungen getroffen, indem alle Erzeugnisse unserer Industrie hohen Zöllen unterliegen, während man nur jene Rohstoffe, die in Frankreich von den Gewerben verwendet, aber nicht in genügender Menge gewonnen werden, frei einlassen geduldet. Wenn die Folgen dieser Maßregeln, falls sie Gedeihen erlangen, nicht überaus schädlich für unsere einheimischen Gewerbetreibenden wären, so würde uns doch die Gefahr nur durch die Uebertragung des politischen Dreieckes in einen wirtschaftlichen Dreieck zwischen Deutschland, Österreich und Italien entgehen könnten, so könnte man sich in der Anerkennung, welche unsere Industrie hierbei indirekt findet, nur freuen. So macht die Tarifvorlage selbst ein für die Sächsischen Textilindustrie besonders interessantes Gegenstandsbild, dadurch, daß es rohe Baumwolle, Leinen und Hanf zwar zollfrei läßt, gewebtes und gewonnenes Leinen jedoch, sowie die Produkte der Woll- und Hanfindustrie dem Schutz der Zolltarif von 1881 mit der Begründung unterstellt, daß die französische Leinen- und Hanfindustrie in ihrem Wachstum begriffen sei, so daß die Ausfuhr von Geweben, die im Jahre 1889 noch 27 Millionen betrug, auf 9 Millionen gesunken sei, während in Deutschland der Umfang der Produktion bedeutend zugenommen habe. Gerade die Erkenntnis des tatsächlichen Aufschwungs, den der deutsche Gewerbetreibende in den letzten Jahrzehnten gefunden hat, ist für unsere Nachbarn die Ursache ihrer Jucht vor deutscher Konkurrenz. Verfolgt man überhaupt die Entwicklung unserer Beziehungen zu Frankreich während der letzten zwei Jahrzehnte genauer, so wird man erkennen müssen, daß in dem sogenannten politischen Gleichgewicht der Franzosen ein gutes Stück Konkurrenzneid steckt. Die alte bequeme Gewohnheit der letzteren, nicht die Käufer auszusuchen, sondern eigenmächtig sich mit den früher eröffneten Gebieten zu begnügen, vor Allem der Umstand, daß die deutsche Industrie mit fetter, lebhafter Kraft jede neue Maschine, jede Erfindung ausnützte, um sich zu vervollkommen, während die Franzosen auf ihren industriellen Vorbeeren ausruhten, haben den vielgeachteten Deutschen einen Vorzug verschafft oder sie doch wenigstens in die Lage versetzt, jenen auf ihren ureigenen Märkten wirksame Konkurrenz zu machen. Dies hat die Franzosen reizbar gemacht und nur die Art und Weise, wie bei uns jede Entlastung eines deutschen Arbeiters aus irgend einem Pariser Geschäft oder die Prügel, die hier und da ein vorlauter Handlungsgewinn für alberne Herausforderungen einheimische, von der Presse stets zu Haupt- und Staatsaktionen aufgebaut wurden, haben den Eindruck verstärkt, daß in Wirklichkeit die ganze sogenannte Freie nicht aus nationaler Leidenschaftlichkeit, sondern hauptsächlich aus Geschäftsnähe herkam, für den der gallische Nachbarn nur das bequeme Mantelchen bieten mußte.

Das Schicksal des neuen Handelsvertrags ist noch keineswegs entschieden. Nicht nur die Freihändler werden denselben entschieden bekämpfen, sondern auch die extremen Schutzöllner unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Mellin können sich mit demselben nicht befreunden. Es sind allerhand Bedenken, welche sich gegen den Tarif regen. So bemerkt eines der angehenden Pariser Blätter im Hinblick auf die Thatsache, daß sich die Regierung des Reiches gebe, den Mindesttarif noch zu ermäßigen, während sie sich das Recht vorbehalte, den Höchsttarif unter Umständen nach einem Ermessen zu erhöhen, es dränge sich die Frage auf, ob ein einfaches Zollgesetz den Präsidenten der Republik des verfassungsmäßigen Rechtes berauben könne, mit anderen Mächten Handelsverträge abzuschließen und sie dem Parlamente vorzulegen. Ferner sei es gefährlich, wenn Frankreich den anderen Staaten in seinem Mindesttarif gleich im Voraus die äußere Grenze seiner Angehörigen angebe, während die anderen Staaten

durch nichts gebunden seien. Ebenso unklar sei es, der Regierung das Recht zu geben, die Höhe des Höchsttarifs willkürlich festsetzen zu dürfen. Mit diesen Einwänden ist jedoch die Sache der Bedenken gegen das neue Zollgesetz keineswegs erschöpft. Bei genauer Prüfung der Arbeitsbedingungen und des Reichthums Frankreichs muß Jeder eingestehen, daß die Vereinfachung dieses Landes, welche sich aus der Ablehnung aller Handelsverträge ergäbe, den Untergang desselben herbeiführen würde. Denn ganze Zweige der französischen Industrie basieren seit ausschließlich auf der Ausfuhr und unsere Herren Nachbarn werden kaum erwarten dürfen, daß andere Länder einen Ausfall mit einem Handlung beugehen. In den Verhandlungen der Kammer selbst wurde bisher die neue Wirtschaftspolitik fast ausschließlich durch Herrn Leon Say, den Vertrauensmann der Pariser Börse, behandelt. Seine Rede spielte in einer vollständigen Verneinung jener Politik. Im Uebrigen hielt sich die Budgetdebatte durchaus in den üblichen Grenzen: auf einen Redner von der rechten Seite, der die Ausgaben zu hoch und die Steuern zu drückend findet, folgt mit der Regelmäßigkeit einer Waadner ein Redner von der Linken, der das Gegentheil findet und ebenso fest in die Zukunft blickt, wie jener sie schwarz zu malen beifähig ist. Der Eine behauptet, Frankreich habe Geld wie Heu, der Andere sieht unter allen Blumen nur die Disteln des Defizits. Der Finanzminister Rouvier endlich hört beide Seiten andächtig an, ohne über einzelne ihm dargebrachte Bitterkeiten sich besonders aufzuregen; ist er doch der Annahme seiner Vorschläge, wenn nicht noch hinter den Coulissen sich ganz besondere Einflüsse geltend machen, so gut wie sicher. Ueberhaupt dürfen für einige Tage Ueberlegungen aus Frankreich ausbleiben, es sei denn, daß einmal wieder das Gerücht in die Welt gesetzt wird, daß der Präsident oder vielleicht der Reichsminister nach Ausland reisen wolle, ein Gerücht, wie es bekanntlich vorgehen austauschte und in die Welt deponiert wurde, um gestern bereits, nachdem die erfindungsreichen Redner ihre Vörsenrhetorik gemacht, eilends demontiert zu werden. Auch so immens wichtige Ereignisse, wie die Hochzeit der Tochter des Edlen von Woburnheim, zwischen Reichthum im Elisee, mit einem französischen Leutnant kann wohl die Pariser in flammende Begeisterung versetzen, wird aber an uns ohne bedeutende Aufregung vorübergehen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 29. October.

Berlin. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den kaiserlichen Erbprinzen von Preußen, Graf v. Schönburg, der später auch zur Galafeier in Ehren des Königs der Belgier geladen war. Der König der Belgier brachte heute die kaiserliche Kaiserin Friedrichs und legte auf dem Wege einen prächtigen Kranz mit den belgischen Farben nieder. Der hiesige kommandierende General des Westpreussener Armeekorps v. Alvensleben erhielt den Schwarzen Adlerorden. Das kaiserliche Reichsfestspiel wird am 2. November sein Hauptfest durch ein Festmahl im Kaiserhof, dem der Kaiser beehren wird. Die Vernehmung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Adolf von Schwabenburg-Lippe findet am 19. November in Potsdam statt und zwar mit Rücksicht auf die Kaiserin, welche der Einweisung beizubehalten wünscht. - Seligmann tritt morgen nach Leipzig am Hof, um sich vor seiner Audienz nach Paris von seiner Mutter zu verabschieden. - Dr. Peters soll den früheren Gedanken, seine Sendung zu Gunsten der Wismariter Dampfer zu verwenden, aufzugeben haben. - Die Fabrikanten mechanischer Musik-Instrumente, Friedrich und Theodor Roumann (Rautmann und Sohn) in Dresden, wurden vom Kaiser zu Hofinstrumentenfabrikanten ernannt.

Wiesbaden. Sobald die holländischen Kammer heute die Einleitung der Revision beschließen haben, beruht der Antrag von Nassau die Luxemburger Kammer auf den 4. November.

Bremen. Vom 25. bis gestern Abend sind 800 Auswanderer nach Brasilien aus dem Königreich Polen und dem Gouvernement Posen einetroffen. Nächster Tage wird noch bedeutender Zugang erwartet.

Prag. Anlässlich der heutigen Gemeindevorlesung kam es zu blutigen Schlägereien zwischen Jung- und Mädchen.

Paris. Der berichtete Depulirte Laur schickte ein beleidigendes Telegramm an Mollat. Dasselbe wurde von den deutschen Behörden angeklagt und an den Abnehmer zurückgeschickt. - Rouvier beabsichtigt angeblich eine Verheuerung aller auswärtigen, in Frankreich geborenen Werthe von 1892 ab. - Bei der gestrigen Aufführung eines Militär-Spektakels „Norma“ im Reichstheater trat ein Unfälle ein, welcher sich nach einem Weibchen 4 Stößen in ihrem Blute auf der Bühne. Ein Theil der Statisten hatte schief geschossen.

London. Eine zu wissenschaftlichen und kommerziellen Zwecken ausgerüstete Expedition begibt sich demnächst unter Führung des Admirals Cameron nach Westafrika. - Der Antrag auf Acquisition der Inseln von Edinburgh ist gerichtlich eingezogen. Das Defizit beträgt 3000 Pfund Sterling. - Auf dem Kongress zu Mexiko soll die Union der centralamerikanischen Republiken vorkommen werden.

Dag. Die Generalstaaten haben in der heutigen gemeinsamen Sitzung mit 109 gegen 6 Stimmen den Beschluß gefasst, daß der König außer Stande sei, zu regieren.

Petersburg. Aus dem Bezirk Charkow wird ein Bauernaufstand gemeldet. Die Bauern plündern die Häuser der Gutsherrn und brannten 5000 Ader Wald nieder.

Die Berliner Börse eröffnete gedrückt, im späteren Verlauf war die Tendenz unentschieden. Das Geschäft gestaltete sich nur in Bergwerken, welche festlagen, lebhaft. Banken vorwiegend matt. Von deutschen Bahnen Dittreben und Aachenburger angeboten, von österreichischen Buda-Pest-Prager, sowie Aachen erliefen geringe Schwankungen. Im Russischen Bankenschwach, deutsche Banken matt, österreichische fest, Bergwerke und andere Industriefabriken ohne wesentliche Tendenz, österreichische Privatbanken fest, Privatbanken 1/2 Prozent. Nachbörse matt. - Wetter: schön, kalt, Südwestwind.

AGENCIJA A. S. (Berlin) Credit 269,50. Sankt Petersburg 216,10. Hamburg 129,00. Wladimir 97,20. Warschau 100,00. Odessa 100,00. Breslau 164,50. Sankt Petersburg 216,10. Wladimir 97,20. Warschau 100,00. Odessa 100,00. Breslau 164,50. Sankt Petersburg 216,10. Wladimir 97,20. Warschau 100,00. Odessa 100,00. Breslau 164,50.

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13, Fernsprecher 2153. Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung (gegründet im Jahre 1822). Kommissionäre zu Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Provisionsen versandt frei.

Zeitliches und Sächsisches.

- Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoh. Prinz Georg begeben sich heute mit Generalleutnant Graf v. Hohenhausen, Oberstleutnant v. Waldow und anderen Herren zur Jagd nach Tharandt. Das Diner wird im dortigen Waldschloß eingenommen. - Geheim hat Se. Königl. Hoh. Prinz Georg das Palais auf der Langgasse wieder bezogen.

- Zum Besuch bei Ihrer Majestät der Königin ist die Gräfin Junstücken, welche alljährlich einige Zeit am Königl. Hofe verbringt, eingetroffen.

- Dem vereidigten Requisition, das gestern Vormittag von 11 Uhr an zum Jahresgedächtnis für den verstorbenen Se. Majestät den König Johann (act. 1873) in der katholischen Hofkirche abgehalten wurde, wohnten die Königl. Majestät und Ihre Königl. Hoheiten Prinzessin Maria, Friedrich August, Albert und Prinzessin Katharina mit dem großen Hain bei. Das schwarzgeprägte Gotteshaus, vor dessen hellereuchtem Hauptaltar der geschnitzte Altar mit den Insignien errichtet worden war, war in allen Theilen mit Blüthen und Blumen auch anderer Konfessionen dicht gefüllt. Das Lobgedicht hielt unter Assistenz mehrerer Geistlicher Herr Pastor Superior Hill ab. Am besonderen Wunsch Se. Majestät kam das Ehrenbüchlein Requisition zum Vortrag. Die Königl. Kapelle, die Herr Hofkapellmeister Dagen dirigirte, setzte mit der Sängerschaft ihre besten Kräfte ein und brachte das Stimmungsvolle Requisition zu einer kaisertlich vollendeten Durchführung.

- Im gestrigen „Dresdner Journal“ wird vom Königl. Ministerium des Innern eine Ausführungs-Berordnung zum Reichsgesetz vom 21. Juli 1889, betreffend die Gewerbegerichte, bekannt gegeben.

- Die Baie, welche König Albert dem Generalleutnant Graf v. Hohenhausen zum Geburtstag gewidmet, ist fast einen Meter hoch und zählt unter die feinsten Modelle der Königl. Porzellan-Manufaktur. Sie trägt ein Rebusbild mit dem Bildnis Se. Majestät, von Genien und Amoretten umgeben, den Abdruck (Deckel) bilden Amoretten, welche die Königskrone emporhalten. Am den ganzen Vorderrand schlingt sich Ranken mit Blattwerk, darauf verstreut sind Vögel und Schmetterlinge, die Spindelrädchen sind durch aufgelegte Blüten des Schneeballs (Viburnum L.) ausgefüllt.

- Nach dem Verwaltungs-Bericht auf das Jahr 1889 über das Reich ist der Reichs-Einkommen in demselben im Jahre 1889 erheblich geringer gewesen als in den Vorjahren. Die Ursache hierfür dürfte nach dem Bericht im Allgemeinen in der Verringerung der Erwerbsverhältnisse und in der mäßigenden Wirkung der Konjunktur- und Unbilligkeit liegen, zum Theil aber auch darauf zurückzuführen sein, daß die beim Einkommen der Schätzung der Vermögensgegenstände betrauten Beamten, durch die ungünstigen Verhältnisse der Jahre 1888 zur Vorsicht gelangt, den Bericht über die Verhältnisse angebotenen Sachen in Verhältnissen etwas niedriger bemessen haben. Infolge dessen sind die gedachten Beamten mehr als jeher veranlagt gewesen, keine Pfländer zurückzugeben, weil sie für ein Verleben im Mindestbetrage von 3 Mt. erforderlichen Schätzungswert von 6 Mt. nicht hatten. In den letzten Jahren beobachtete fortwährende Zunahme der Zahl der zur Vertheilung gekommenen Pfländer legte die Frage nahe, ob durch eine Verlangung der zwischen der Besatzung und der Vertheilung liegenden Zeit den Pfländern die Diebstahlvermeidung ihrer Pfländer zu erleichtern sei. In Verfolg dessen wurde die letzte Einlösungsfrist um einen Monat verlängert. Diese Maßnahme hatte einen guten Erfolg; denn obgleich dieselbe erst in der Mitte des Jahres zur Durchführung gekommen ist, hat sich doch die Zahl der unreinlich gelieferten Pfländer bereits von 1817 im Jahre 1888 auf 7191 im Jahre 1889 oder von 6,45 auf 5,09 Prozent der Abgangspfländer vermindert. Die Zahl der Pfländer, welche wegen unreinlich gelieferten Pfländers polizeilich mit Beschlagnahme bestraft werden mußten, hat sich von 145 im Jahre 1887 und 49 im Jahre 1888 auf 31 im Jahre 1889 verringert. Die Verpfändung von Betten, welche in der Reichshauptstadt Geschäftsstelle nach mehrjähriger Ausschließung im Jahre 1886 wieder zugelassen worden war, hat aber einen so großen Umfang angenommen, daß der dazu als Lagerplatz bestimmte Raum schon seit längerer Zeit nicht mehr ausreichte. Die Zahl der im Jahre 1889 beim Verpfändung zum Verkauf und zur Einlösung gekommenen Pfländer betrug zusammen 278,748. Im Vergleich zum Vorjahre sind 21,223 Pfländer weniger ein- und ausgegangen. Ein noch größerer Rückgang zeigt sich bei dem Betrage der aus- und eingegangenen Pfanddarlehen; denn während im Jahre 1888 4,056,829 Mt. zur Auszahlung und Rückzahlung, gekommen waren, sind im Jahre 1889 nur 3,701,531 Mt. in Umlauf gewesen, mithin 352,298 Mt. weniger. Die meisten Verpfändungen fanden im Juli und die zahlreichsten Einlösungen im November statt. Auf jeden Tag, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, kamen im Durchschnitt 458 Verpfändungen und 471 Einlösungen, zusammen 929 Geschäfte (1888: 1002). Ausgegeben wurden im Durchschnitt täglich 6128 Mt. und zurückgezahlt 620 Mt. Der durchschnittliche Geldumlauf eines Tages betrug sich demnach im Durchschnittsbetrag mit 12,348 Mt. (1888: 13,523 Mt.). Die Vermehrung der Anzahl hat sich im Berichtsjahre um 2824 Mt. 43 Pfg. vermehrt und ist auf den Betrag von 508,577 Mt. 7 Pfg. gestiegen. Als Betriebskapital fanden der Verpfändungsverwaltung am Schluß des Jahres 1889 902,577 Mt. 7 Pfg. zur Verfügung (1888: 960,752 Mt. 64 Pfg.). Die Gesamtsumme hat eine Verminderung des Betriebskapitals von 11,22 Prozent ergeben (1888: 11,72 Prozent). Der nach Abzug der Verpfändungen- und Vertheilungskosten sowie nach Bezahlung von 4 Prozent Zinsen für die von der Sparkasse entnommenen Vorläufe verbleibende Reingewinn ergiebt dagegen nur eine Verminderung des eigenen Vermögens von 0,65 Prozent (1888: 1,09 Prozent). Stellt man hierauf, ebenso wie für die Sparkassen-Vorläufe, eine dreiprozentige Verzinsung in Rechnung, so ergiebt sich ein Auswachs von 87,05 Pfg. durchschnittlich für jedes im Laufe des Jahres beliehene Pfund (1888: 84,40 Pfg.). Die Einnahme stellt sich dagegen nur auf 75,85 Pfg. (1888: 76 Pfg.); es hat somit jedes Pfund einen Anstieg von durchschnittlich 11,20 Pfg. erlitten (1888: 8,40 Pfg.).

- Der Abtheilung Dresden der Deutschen Kolonialgesellschaft ist auf das von demselben am Montag an den Reichskanzler General v. Caprivi gerichtete Begünstigungstelegramm folgende Dankschreiben zugegangen: „Deutsche Kolonialgesellschaft,

Spindler's Buchhandlung, Dresden, Mohrenstr. 41/42.